

George A. Romero

Der Vater des modernen Zombiefilms

Der Splatterfilm wäre ohne das Zombie-Genre um einiges ärmer, und gerade heute ist diese Spielart des modernen Horrorfilms wieder gross in Mode. Zeit, sich mal mit dem "Vater" der modernen, menschenfressenden Untoten zu beschäftigen:



George Andrew Romero wurde am 4. Februar 1940 in New York geboren und fing schon als Kind damit an, Filme zu drehen. 1954 wurde er sogar von der Polizei festgenommen, weil er für einen Film namens **The Man From The Meteor** eine brennende Kleiderpuppe von einem Dach geworfen hatte. Er studierte am Carnegie-Mellon

Institut in Pittsburgh Pennsylvania Kunst, Theater und Design. Die Stadt wurde zu seiner Wahlheimat, wo er bis heute zusammen mit seiner zweiten Frau Christina lebt und auch den grössten Teil seiner Filme gedreht hat.

Nach seinem Abschluss drehte er zunächst Werbefilme und Industriefilme für The Latent Image, eine Produktionsfirma, die er zusammen mit einigen Freunden gegründet hatte. Diese wurde später in Image Ten, Inc. umbenannt und machte sich in den späten 60ern daran, für geringes Budget den ersten abendfüllenden Spielfilm (aus Budgetgründen noch in Schwarz-Weiss) zu drehen. **Night Of The Living Dead** kam 1968 ins Kino. Zur Story: Durch die Strahlung einer Raumsonde, die von der Venus zurückgekehrt ist, erwachen die Toten zum Leben und machen Jagt auf die Lebenden. Romero war der Regisseur und schrieb das Drehbuch zusammen mit John A. Russo. Der Film wurde zu einem Meilenstein des modernen Horrorfilms. Er war nicht nur der erste finanziell erfolgreiche Splatterfilm, sondern auch der erste moderne Zombiefilm überhaupt. Romero inspirierte sich an den Zombies aus der Voodoo-Religion, liess aber allen übernatürlichen Buzenzauber beiseite, verpasste ihnen einige vampirische Elemente und hatte somit seine menschenfressenden lebenden Toten.

Romero bemüht sich dabei sehr um Glaubwürdigkeit und Realitätsnähe. Bei Gewaltszenen wird nicht weggeblendet, der Horror wirkt "real" und erzeugt zusammen mit den Fernsehberichten eine

quasi dokumentarische Atmosphäre. Die Gruppendynamik unter den lebenden Charakteren sind genau und psychologisch glaubwürdig ausgearbeitet. Ausserdem weist der Film einen deutlichen politischen und gesellschaftskritischen Subtext auf, beeinflusst vom Vietnamkrieg und den Rasenunruhen seiner Zeit. Romero verzichtet selbst auf ein Happy End, eher ein Novum zu dieser Zeit (mal ganz abgesehen vom schwarzen Hauptdarsteller), was den deprimierenden und pessimistischen Ton des Films auf die Spitze treibt.

Romero's folgende Filme waren weniger erfolgreich. **There's Always Vanilla** ist eine leichte romantische Komödie über einen Rockgitarristen, der ein geregeltes Leben in seiner Heimatstadt beginnen will. **Season Of The Witch** handelt von einer Hausfrau, welche die Macht der Hexerei für sich entdeckt (wobei der Film deutliche feministische Untertöne hat). **The Crazies** wiederum ist eine Variation von **Night Of The Living Dead**: Durch einen Unfall gelangen Spuren eines Kampfstoffes der Armee in das Trinkwasser einer kleinen Stadt, was bei der Bevölkerung Wahnsinn und Raserei auslöst. Unsere Protagonisten müssen sich nicht nur gegen "die Verrückten" zur Wehr setzen, sondern auch gegen das Militär, das die Gegend unter Quarantäne setzt und die Infizierten gnadenlos zusammentreibt.



1973 gründete Romero zusammen mit Richard Rubinstein Laurel Entertainment, Inc. Sie produzierten vorerst eine Serie von Sport-Dokumentationen für das Fernsehen, bevor sie 1977 den Spielfilm **Martin** auf die Beine stellten. Darin geht es um einen jungen Mann, der sich selbst für einen Vampir hält. Er tötet Menschen, um ihr Blut zu trinken, bis er von seinem grossväterlichen Cousin aufgehalten wird. Romero bemüht sich auch hier um Realismus. Es gibt nichts Übernatürliches, stattdessen zeigt er die schäbige Realität vom "realen" Bluttrinken. Der Film war leider kein finan-